

Damen, Ritter und Feministinnen. Zum Frauenrechtsdiskurs in Polen

Beitrag vom: 17.10.2016

Rezension von Regina Killy Redaktionell betreut von Dr. Justyna Górný

Damen, Ritter und Feministinnen - unter diesem kontroversen Titel erschien Sławomira Walczewskas Essays zum Frauenrechtsdiskurs in Polen in deutscher Übersetzung von Ursula Kermeier. Die deutsche Neuerscheinung ging aus dem bereits 1999 in Polen erschienen „Damy, rycerze i feministki. Kobiety dyskurs emancypacyjny w Polsce“ hervor, welches wiederum der Dissertation Walczewskas entstammte. Auf Deutsch erschien der Essay in gekürzter Form unter dem Titel „Ritter und Damen. Für einen neuen Geschlechtervertrag“ bereits im „Jahrbuch Polen 2006. Frauen“ des Deutschen Polen Instituts (DPI) in Darmstadt. Die aktuelle Ausgabe wurde um ein Vorwort von Claudia Kraft und Sigrid Metz-Glöckel sowie ein Nachwort von Sławomira Walczewska selbst ergänzt, in welchem sie die Situation 15 Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen des Buches resümiert.

Das Buch behandelt die Entwicklung des Frauenrechtsdiskurses in Hinblick auf die gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Veränderungen für die Frauen in Polen im Zeitraum der letzten zweihundert Jahre. Wer jedoch eine objektive Darstellung der Geschehnisse in chronologischer Abhandlung erwartet, wird enttäuscht werden. Walczewska selbst schreibt am Ende ihrer Einführung „die Einstellung der Verfasserin und Interpretatorin ist dabei nicht im Geringsten „objektiv“ oder gar „unparteiisch“ (S. 5). Als aktive Feministin beschreibt sie ihre Intention für dieses Buch sogar als „Wille[n] zum Diskurs“(ebd.). Seit Jahren beschäftigt sich die Krakauerin mit dem Feminismus sowohl literarisch als auch in ihrer Rolle als Aktivistin bei der Organisation und Mitwirkung an diversen Frauenkongressen. Außerdem ist sie Herausgeberin der feministischen Zeitschrift „zadra“.

Aus dieser feministischen Perspektive näherte sich Walczewska nun dem in Polen lange vernachlässigten Thema der Emanzipationsstrategien anhand einer breiten Quellenauswahl an. Diese umfasst nicht nur grundlegende Werke der feministischen Literatur, sondern auch Frauenzeitschriften, wissenschaftliche Abhandlungen und Memoiren.

Die Hinführung zum Thema erfolgt im Vorwort von Claudia Kraft und Sigrid Metz-Glöckel. Sie beginnen das in drei Teile untergliederte Vorwort mit einer kurzen Vorstellung der Autorin, um dann die Thematik des Buches in einen geschichtlichen und literarischen Kontext einzuordnen. Dies bietet den LeserInnen Hintergrundwissen

zur polnischen Geschichte und sensibilisiert für die Relevanz des Buches. Laut Walczewska ist die Entwicklung des polnischen Frauenrechtsdiskurses eng mit den politischen Geschehnissen in Polen verknüpft. Diese Spezifik unterscheidet ihn somit stark von anderen europäischen Ländern. Anschließend erfolgt eine kurze Inhaltsangabe des Buches und es wird darauf hingewiesen, dass der Essay durch Erläuterungen der Redaktion in Info-Kästen erweitert wurde. Diese sollten den LeserInnen der deutschen Übersetzung „in knapper Form über wichtige gesellschaftspolitische, ökonomische, politische sowie rechtliche Neuerungen [...] informieren" (S. XVIII).

Zu Beginn des ersten großen Kapitels „Die Konstituierung einer neuen Identität", zitiert Walczewska die Frage eines Frauenemanzipationsgegners aus dem frühen 19. Jahrhundert „Wie soll unsere Frau sein?" (S. 9), und eröffnet damit die grundlegende Problematik der Debatte über die Jahrhunderte hinweg. Mit der Frauenemanzipation ging ein Kulturwandel einher, der „die Problematisierung des Kulturmusters Weiblichkeit in allen seinen Facetten" (S. 9) mit sich brachte. Generell kehrt Walczewska immer wieder auf die Diskrepanz zwischen den Erwartungen der Gesellschaft an die Frau und den Wünschen und Sehnsüchten der Frauen selbst zurück.

Besonders geht sie auf den Status der Frauen innerhalb bestimmter Systeme ein. Sie schildert mit welchen unterschiedlichen Problemen die Frauenrechtsbewegung zu kämpfen hatte. Angefangen bei der Zeit der Teilung Polens durch die drei Großmächte Russland, Preußen und Österreich-Ungarn bis hin zum Demokratisierungsprozess. Diese vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Umbrüche bieten reiches Anschauungsmaterial für die These, dass die Kategorie „Geschlecht" immer in Verflechtung mit anderen gesellschaftlichen und politischen Platzanweisungen gesehen werden muss, seien es Ethnizität, Konfession, Klasse oder Generation.

Die Autorin macht deutlich, dass der polnische Feminismus in den letzten zweihundert Jahren immer wieder bittere Rückschläge hinnehmen musste. Im Hinblick auf „gravierendere" politische Probleme wurde die Frauenemanzipation immer wieder hinten angestellt.

Im zweiten großen Abschnitt des Buches befasst sich Walczewska mit dem generellen Verhältnis der Geschlechter zueinander sowie den Attributen der männlichen und weiblichen Rolle. Laut der Autorin ist „für die polnische Kultur [...] das Ideal der Dame und des Ritters die allgemeinste Form des Verhältnisses von Mann und Frau" (S. 92). Prägend für diese Vorstellungen waren bekannte Paare der romantischen polnischen Literatur wie etwa König Johann III Sobieski und seine Frau Marysienka oder Pan Tadeusz und Zosia.

Walczewska führt anhand vielfältiger Beispiele die Veränderung des Mann-Frau-Verhältnisses über die Jahrhunderte hinweg aus, und setzt diese auch zu Ereignissen aus dem europäischen und globalem Umfeld in Beziehung.

Intensiv beschäftigt sich Walczewska mit der Ehe als „greifbarste[r] Form des Geschlechtervertrags" (S. 126) und deren sich über die Jahrhunderte veränderte Bedeutung für die Frauen. Zudem spricht sie auch alternative Beziehungsformen außerhalb der Ehe wie dem Zusammenleben von Frauen in lesbischen Beziehungen oder Frauenfreundschaft an.

In ihrem letzten Kapitel widmet sich Walczewska universellen emanzipatorischen Konzepten, die zur Verbreitung des Frauenrechtsdiskurses beigetragen haben, jedoch nicht einem speziellen Kontext zugeschrieben werden (können). Sie stellt außergewöhnliche Frauen vor, die prägend für die Entwicklung der Frauenrechtsbewegung waren. Ganz deutlich betont sie, dass der Wissenstransfer ein großes Problem der Emanzipationsbewegung in Polen war und ist. Das meiste Wissen der ersten polnischen Frauenrechtsbewegung ging verloren. Als sich also in den 1980/90er Jahren die zweite Frauenrechtsbewegung formierte, wussten die Feministinnen praktisch nichts über ihre Vorreiterinnen.

Slawomira Walczewska schafft es, durch die breit und divers ausgewählte Literatur ein lebendiges Bild der Frauenrechtsbewegung in Polen aufzuzeigen. „Damen, Ritter und Feministinnen“ ist eine wichtige Ergänzung der wenig vorhandenen deutschsprachigen Literatur zur polnischen Frauenrechtsthematik. Dass der Text an sich durch seine erstmalige Erscheinung vor bereits 15 Jahren in manchen Teilen etwas veraltet ist, wird durch die Info-Kästchen kompensiert, welche stichpunktartig wichtige Neuerungen im frauenrechtlichen Kontext erläutern.

Das heutige Bild der polnischen Frau ist konträr – zum einen gelten die Frauen, geprägt vom Bild der „Matka Polka“, als fürsorglich, häuslich und sich für die Familie aufopfernd. Zum anderen werden die polnischen Frauen jedoch auch als sehr unabhängig und geschäftstüchtig beschrieben. Diese widersprüchlichen Rollenzuschreibungen werden auch in den öffentlichen Debatten deutlich. Eines der drastischsten Beispiele ist das 1993 eingeführte Abtreibungsgesetz, welches als eines der strengsten der Welt gilt. Bis heute konnte dem Gesetz, das damals fast ausschließlich von Männern verabschiedet wurde, weder durch den breiten Protest von Frauenrechtsorganisationen, noch von großen Demonstrationen und Aktionen aus der Bevölkerung gekippt werden. Für deutsche Leser*innen bietet dieses Buch eine übersichtliche, aber auch unterhaltsame Fachliteratur zur Entwicklung der polnischen Frauenrechte. Es lassen sich einige Parallelen zu Deutschland erkennen (z.B. Einführung des Frauenwahlrechts 1918), jedoch hatte und hat der Patriotismus in Deutschland längst nicht so viel Einfluss auf dieses Thema wie in Polen. Wirklich herausragend machen dieses Buch jedoch die vielen unterschiedlichen Quellen, welche Einblicke in Frauenleben verschiedenster Stände und Generationen der polnischen Geschichte gewähren.



Zitierweise:

Regina Killy: Rezension zu: Sławomira Walczewska: Damen, Ritter und Feministinnen. Zum Frauenrechtsdiskurs in Polen , 2015, in: <https://www.pol-int.org/de/publikationen/damen-ritter-und-feministinnen-zum-frauenrechtsdiskurs#r5168>.

<https://www.pol-int.org/de/publikationen/damen-ritter-und-feministinnen-zum-frauenrechtsdiskurs?j5Q6rewycZ5HtUDXTWpx7UZE=1&r=5168>